



Das Magazin des
Kreisjugendring München-Stadt

Schwerpunktthema

Gender Mainstreaming

www.kjr-m.de

Der Jahresempfang des KJR: Kinder- und Jugendkultur



Eine Handvoll Erde:
Projekt der Malteser-Jugend

Gender Mainstreaming –
ein Projekt im Sozialreferat?

Der Widerspruch zwischen
Bildern und Realitäten



Aktuell

Eine Handvoll Erde	3
Buchrucker Preis 2003	4
Snowwittchen	4
Zum europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung (EJMB)	5

Schwerpunkt

Warum Gender Mainstreaming und woher kommt es?	6
Gender Mainstreaming: Ein Thema im Sozialreferat?	8
Arme Jungs?!	9
Der Widerspruch zwischen Bildern und Realitäten	10

Angebote

Standards für Selbstverteidigungstrainings	13
Wenn die Schuldenfalle zuschnappt	13
Verein „Internet ABC“	13
„Internet - aber sicher!“	13
Konflikte lösen	13

Kalender

Der Wandel des Wertewandels	14
Ostasinn-Jam 2003	14
„Wir wollen beide hier leben“	14
Das Sparschwein	14
Die Stadt als Lebensraum für Kinder und Jugendliche	14
Tag der offenen Tür	15
Abenteuer - ein Weg zur Jugend?“	15
Bildung in der Jugendhilfe	15
Hört, Hört! - Die alte Musik lebt	16

**Liebe Leser,
liebe Leserinnen,**

Während wir in den letzten Zügen des vorliegenden K3 liegen, verstreicht das Ultimatum, das George W. Bush Saddam Hussein gestellt hat. Exil oder Krieg. Hussein hat sich - man konnte es sich am Daumen einer Hand abzählen - gegen das Exil entschieden. Wenn in den nächsten Stunden nicht noch ein Wunder geschieht, wird es Krieg geben. Einen Krieg, den der Welt sicherheitsrat nicht billigt und der Tausenden von Zivilisten – Männern, Frauen, Jugendlichen, Kindern, Alten und Jungen – den Tod bringen wird. Erneut werden wir auf die Straße gehen um für Frieden, Abrüstung und Gerechtigkeit zu demonstrieren. Aber der amerikanische Präsident wird nicht hören und nicht sehen, dass die Münchner Jugend NEIN zum Krieg sagt.

Das Redaktionsteam

Erscheinungstermine K3 / 2003

Ausgabe	Redaktionsschluss	Erscheinungstermin
3/2003	10.3.	28.3.
4/2003	7.4.	28.4.
5/2003	5.5.	28.5.
6/2003	6.6.	27.6.
7/2003	30.6.	18.7.
8/2003	9.9.	26.9.
9/2003	2.10.	24.10.
10/2003	7.11.	28.11.

Impressum

Ausgabe:	3/2002 - erschienen am 28. März 2003
Verleger:	Kreisjugendring München-Stadt im Bayerischen Jugendring, Paul-Heyse-Str. 22, 80336 München Telefon 089 / 51 41 06-10, Fax 089 / 51 41 06-45 E-Mail: info@kjr-m.de Internet: www.kjr-m.de
	
Verantwortlich:	Christian Müller, Vorsitzender
Redaktion:	Angelika Baumgart-Jena (verantwortlich), Elly Geiger, Michael Graber, Mechthilde Heiler, Erika Hennig, Gecko Wagner, Andrea Warscher, Ingrid Zorn
Verwaltung:	Jana Thomas
Layout:	FA-RO MARKETING, München
Druck:	Pröll, Druck u. Verlag GmbH&Co KG Derchinger Str. 120, 86165 Augsburg
Auflage:	3000 Exemplare
Abonnementpreis:	Der Bezug ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Erscheinungsweise:	10 Ausgaben jährlich
Nächste Ausgabe:	Erscheinungsdatum: 28. April 2003 Redaktionsschluss: 7. April 2003 Schwerpunktthema: Lärm



Gefördert aus Mitteln der Landeshauptstadt München
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Titelfotos: Ingrid Zorn



Zu Gast in Alba Iulia

Foto: Malteser Jugend

Neues vom Projekt der Malteser-Jugend

Eine Handvoll Erde

„Unterwegs im Namen des Herrn“ hieß es vom 28. Februar bis 5. März wieder für elf Helferinnen und Helfer der Malteser-Jugend.

Auf ihrem fünften Hilfstransport brachten die Jugendlichen zwölf Tonnen Kleidung, Lebensmittel, Spielzeug und Schulbedarf zu ihrem Patenkloster in Alba Iulia, Rumänien. Während des Aufenthaltes im Kloster wurde natürlich tatkräftig mitgeholfen: Die Hilfsgüter wurden sortiert und eingelagert, in der Küche wurde gekocht, geputzt und abgespült, im Altenheim bei der Betreuung und Pflege der Kranken geholfen. Besonders beliebt war allerdings das Füttern der Schweine und das Maisentkörnen für die Hühner! Und am Sonntag nach Gottesdienst und Mittagessen genossen wir es ausgiebig, zusammen mit den rumänischen Kindern und dem jungen Klosterhund zu spielen.

Bereits im November letzten Jahres begannen die Helfer der Malteser Jugend bei Freunden und Verwandten Kleidung und Lebensmittel zu sammeln. Anfang Februar wurde es dann hektisch: Immer wieder riefen Leute an, die noch Sachen bringen wollten, mehrmals traf man sich zu Packaktionen oder holte Hilfsgüter vom befreundeten Kloster in Altötting und vom Mutterhaus in Ursberg ab. Selbst mit dem Beladen des Lastwagens, zu dem sich an einem wunderschönen Samstag 21 Helfer (ein besonderer Dank geht hierbei

an die Malteser Jugend aus Taufkirchen, die kurzfristig zehn ihrer Helfer zusammengetrommelt hat!) bei unserem Lager am Flughafen trafen, war noch nicht alle Arbeit getan. Von der Durchfahrgenehmigung für Ungarn bis hin zur Desinfektionsbescheinigung für die gespendete Kleidung mussten etwa 15 Papiere für die Passage der Grenzen und den Zoll in Alba Iulia selbst erstellt oder von Behörden eingeholt werden.

Kurz vor dem Transport bekamen wir noch 15 gut erhaltene Schultafeln und anderen Schulbedarf von der Japanischen Internationalen Schule in München. Doch die mussten natürlich auch erst demontiert und zu unserem Lager transportiert werden, und das innerhalb von drei Tagen – bei etwa 75 Kilo pro Tafel kein leichtes Unterfangen!

Schüler, Eltern und Kollegium der Grundschule an der Feldmochinger Straße packten etwa 300 Kartons vor allem mit Kinderkleidung und Spielsachen. Dafür sind die rumänischen Familien sehr dankbar, denn die einheimischen Waren sind entweder teuer oder von sehr schlechter Qualität. Ganz besonders freuten sich die Kinder in Alba Iulia aber über die vielen

kleinen und großen Geschenkpäckchen der Schüler! Dank der großzügigen Spenden der Firma FOAG & Lemkau GmbH und der Steuerberatungsgesellschaft Dr. Gaspar & Partner konnten wir den Schwestern auch wieder Geld für den kloster eigenen Kindergarten und die Schule mitbringen.

Besonders am Herzen liegen uns im Moment die über 20 Bewohner des Altenheims. Das alte Gebäude ist schon recht baufällig und mit seinen vielen Treppen und engen Fluren zudem für die Pflege bettlägeriger Patienten völlig ungeeignet. Unser Entschluss steht daher fest: Ein neues, praktisches und schönes Haus muss her! Genügend Grund und eine Baugenehmigung sind schon vorhanden, nun fehlt es vor allem an Baumaterialien und Geld für die Arbeiter, für das wir in den nächsten Monaten sammeln wollen. Wir sind zuversichtlich, schließlich haben wir es schon einmal geschafft, eine Menge Geld zu sammeln für einen Acker und eine Weide, auf der inzwischen schon glückliche rumänische Kühe grasen...

Melanie Duong
Malteser Jugend

Buchrucker-Preis 2003 der Inneren Mission

Hauptpreis für „Phoenix aus der Asche – Autisten spielen Theater“

Mit dem Karl-Buchrucker-Preis der Inneren Mission werden in diesem Jahr ein Rundfunkbeitrag, ein Spielfilm und eine Zeitungsreportage ausgezeichnet. Ziel des Preises ist es, durch die Auszeichnung von Medienbeiträgen, die sich in herausragender Weise mit sozialen Themen beschäftigen, den Stellenwert sozialer und diakonischer Arbeit in der Öffentlichkeit zu fördern.

Wir freuen uns besonders, dass in zwei ausgezeichneten Beiträgen ein Projekt bzw. eine Einrichtung des Kreisjugendringes eine Rolle spielen:

Der mit 5000 Euro dotierte Hauptpreis geht an Rita Homfeldt, Autorin und Regisseurin des Rundfunkbeitrags „Phoenix aus der Asche – Autisten spielen Theater“. Der im Familienfunk von Bayern 2 gesendete Beitrag überzeugte die Jury vor allem durch die hohe journalistische Leistung, Menschen im Radio zum Spre-

chen zu bringen, deren größtes Problem in der Überwindung von kommunikativen Grenzen besteht, und deren eigene innerste Gefühle und Wünsche zu beschreiben. Die Reportage beweist, dass sensible Arbeit mit Menschen mit Behinderungen kreativ und heiter sein kann.

Mit einem Förderpreis von 3000 Euro wurde „ghettokids“ von Gabriela Sperl (Drehbuch) und Christian Wagner (Regie) ausgezeichnet. Der Spielfilm beschreibt die Lebenssituation von Heran-

wachsenden im Münchner HasenbergI anhand der Geschichte eines griechischen Brüderpaares zwischen sozialem Niemandsland an Bahnhöfen und Untergrundpassagen und der Normwelt Schule: eindringliche Bilder von jungen Menschen, die, sich selbst überlassen, in ihrer eigenen Welt fernab von Aussicht auf eine bessere Zukunft navigieren. Die Unterstützung von erwachsenen Helfern ist in ihrem mutigen Engagement und auch der Hilflosigkeit realistisch dargestellt.

Gelungene Aufführung der „Theaterkids“

Snowwittchen

Die „Theaterkids“ des KJR Theaterbüros präsentierten am Sonntag, den 9. Februar im Jugendtreff am Biederstein ihre neuzeitliche Version von Schneewittchen.



Cooler Sprüche der Zwerge, Musik der Fantastischen Vier und vieles mehr verzauberten junge und alte Zuschauer spannende 45 Minuten lang.

Geleitet wird die Gruppe der rund zwölf Spielerinnen und Spieler von den beiden aktiven Theaterspielerinnen Carola Wagner und Steffi Gebhard der KJR-Theatergruppe. Was diese selbst unter der Regie von Astrid Falkenau lernten, können sie nun den „Youngsters“ im Bereich Theater vermitteln.

Im Rahmen der Aufführung sammelten die „Theaterkids“ 170 Euro für die „Krankenhaus-Clowns“, eine Theater-Gruppe, die auf Kinderstationen der Krankenhäuser spielt.



ebs-Telegramm

Zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung (EJMB)



Unter dem Motto „Neuigkeiten – Informationen – Aktualitäten“ informiert die Kreisjugendring-Projektstelle „ebs“ für junge Leute mit und ohne Behinderung bis Jahresende in Stichworten über Angebote, Veranstaltungen und Themen in München zum EJMB.

Über alle integrativen Angebote des Kreisjugendrings informiert „Roll on“ – das Programm für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung.

Nähere Auskünfte allgemein / Anmeldungen für Angebote des Roll-on-Programms bei:

Sylvia Schlund,
Tel. 312 30 466, Fax 314 15 83,
E-Mail: s.schlund@kjr-m.de

aus dem Roll-on-Programm:

■ Die kreative Töpfergruppe für Kinder bis 13 Jahre im „s Dülfer, Katharina Adam Haus“ lädt mittwochs von 15.00 bis 16.30 Uhr zum Mitmachen ein. Tel. 313 24 79; Fax 314 15 83

■ Auch der Trommelworkshop „Rhythmus total“ für Kinder bis 13 Jahre im „Club“, Kinder- und Jugendtreff Hasenberg-Nord hat noch etwa vier Plätze frei! Montags von 16.30 bis 18.00 Uhr. Tel. 31 22 01 00; Fax 31 22 01 01.

■ Kino-Specials für Schulklassen und einzelne Gäste im Jugendcafé InterMezzo: Kontakt aufnehmen, Filmwünsche/sonstige Wünsche besprechen, hinkommen! Tel. 74 57 65 81; Fax 74 57 65 83, E-Mail: mail@jugendcafé-intermezzo.de

■ Phoenix aus der Asche, das Theaterprojekt mit jungen Autisten, gastiert am 28. März im Kulturforum Neuperlach e.V. mit „Wildwechsel“ von und nach Franz X. Kroetz; Infos über „Roll on“

■ Tag der Sinne mit Spielen und Aktionen zu den 5 Sinnen für Kinder am 15. April im Natur- und Kulturtreff Rumfordschlössl. Tel. 34 11 97; Fax 39 71 03

■ Am 17. April startet das Kooperations-Projekt „Zusammen in die Zukunft“ des Kinder- und Jugendtreffs Milbertshofen, der Stiftung Pfennigparade, mit dem Öko-Projekt Mobilspiel und Spielhaus boomerang: Mit Theaterworkshop (Leitung: Boris Ruge), Medienwerkstatt und Reportage. Tel. 35 66 31 92; Fax 35 65 45 70.

■ Am „Walpurgisabend“, dem 30. April, gibt's für Mädchen bis 13 Jahre alles zu Schönheitsrezepten aus der Natur zum Kennenlernen und selbst Ausprobieren. Natur- und Kulturtreff Rumfordschlössl. Tel. 34 11 97; Fax 39 71 03

...und außerdem:

■ „Integration von Jugendlichen mit Behinderung im Freizeitbereich“: Fachtag am 3. April im integrativen Jugendtreff MOP, Fallmerayerstraße 2; Tel. 30 40 73; Fax 30 82 406

■ Tag der offenen Tür am 3. April im Blindeninstitut, Winthirstraße 24, mit Workshops, Kurzvorträgen, Führungen mit Selbsterfahrung und kleiner Fachmesse. Tel. 167 812 160; Fax 167 812 119

■ Tag der offenen Tür am 4. April im integrativen Jugendtreff MOP, Fallmerayerstraße 2; Tel. 30 40 73; Fax 30 82 406

■ Informationen für Arbeitgeber und Leistungsträger zur beruflichen Reha/ Teilhabe von Menschen mit Behinderungen gibt es am 9. April im Berufsförderungswerk München. Infos und Anmeldung unter 08091/ 51-3363

Playstation 2 zu Gast im SBZ Fideliopark

Obwohl der Bus zwei Tage genutzt werden konnte, war dies den Youngstern zu wenig. Jedes Wochenende sollte er da sein. Dafür steht man auch schon gerne mal Schlange.



Gender Mainstreaming in der Jugendarbeit?

Warum Gender Mainstreaming und woher kommt es?

Gender Mainstreaming erklärt sich nicht ohne weiteres von allein. Und das liegt nicht in erster Linie an dem englischen Wort, sondern an der neuen Perspektive, die diese Strategie einnimmt.

Sucht man nach angemessenen Umschreibungen findet man beispielsweise folgende auf der Homepage der Bundesregierung:

„Gender Mainstreaming bedeutet, bei allen gesellschaftlichen Vorhaben die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig zu berücksichtigen, da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt.“¹

Ihren Ursprung hat die politische Strategie in der Frauenpolitik, und zwar auf der Ebene der Vereinten Nationen. Sie wurde bereits auf der 3. Weltfrauenkonferenz in Nairobi 1985 als Strategie einer Frauenpolitik der UN vorgestellt und von der 4. Weltfrauenkonferenz in Peking 1995 als Arbeitsplattform verabschiedet. Von dort fand sie Eingang in die Politik der Europäischen Union über das Vierte Aktionsprogramm zur Chancengleichheit aus dem Jahr 1995 und den Amsterdamer Vertrag 1996. 1999 erklärte die Deutsche Bundesregierung eine Verpflichtung für alle Ressorts, die Gleichstellung von Frauen und Männern bei allen politischen und normgebenden und verwaltenden Maßnahmen zu beachten.

Was ist Gender Mainstreaming?

Zugrundeliegende Idee von Gender Mainstreaming ist die Erkenntnis, dass eine neue Form der Geschlechterpolitik erforderlich ist, um die Gleichstellung der Geschlechter umfassender und nachhaltiger als bisher voran zu bringen. „Denn allein mit Formen und Maßnahmen der institutionalisierten Frauenpolitik auf der einen, wie mit Aktionen der Emanzipationsbewegungen auf der anderen Seite (wurden) die Strukturen geschlechtsbezogener Ungleichheiten nicht verändert ...“²

Gender Mainstreaming ist also ein weiteres Element zur Durchsetzung des politischen Auftrags, geschlechtsspezifische Benachteiligung in unserer Gesellschaft abzubauen bzw. zu verhindern. Diese Strategie gilt als Ergänzung der bisherigen Gleichstellungs- und Frauenpolitik, als konsequente Fortsetzung einer Politik zum Abbau von Benachteiligung und Diskriminierung wegen des Geschlechts. Sie erweitert deren Perspektiven und Durchsetzungsmöglichkeiten, sie stellt keinen Ersatz und völlig neuen Ansatz dar.

Die Erweiterung gegenüber der bisherigen Frauenpolitik besteht im Wesentlichen darin, dass die Perspektive der Gleichstellung bzw. der geschlechtsspezifischen Benachteiligung sich grundsätzlich auf Frauen und Männern bezieht. Daraus zu schließen, damit ginge quasi eine Neutralisierung des Problems einher, da für beide Geschlechter jeweils unterschiedliche Benachteiligungen zu reklamieren seien, wäre allerdings verfehlt. Denn Gender Mainstreaming lenkt den Blick noch stärker als bisherige Frauenpolitik auf die Strukturen, die soziale Ungleichheit - verteilt nach Geschlecht - hervorbringen und verstärken. Diejenigen, die solche Strukturen durch ihre Entscheidungen gestalten können, sollen diese im Sinne der Gleichstellung verbessern.

»Der Arbeitsmarkt weist eine geschlechtsspezifische Teilung auf, wobei sich Frauen und Männer jeweils in bestimmten Berufen und Branchen konzentrieren.«

Als maßgebliche Strukturen sozialer Ungleichheit gelten neben der Bildungsbeteiligung, die Beteiligung am Arbeitsmarkt bzw. die Einkommensverteilung sowie die politische Partizipation. Insbesondere im Bildungsbereich zeichnet sich, gemessen an den Schulabschlüssen, allmählich eine Benachteiligung von Jungen ab. Von dieser Tatsache abgesehen zeigen aber aktuelle Daten³, dass insgesamt noch immer von einer benachteiligten Stellung von Frauen gegenüber Männern in der deutschen Gesellschaft gesprochen werden muss. Gleichzeitig sind allerdings Tendenzen erkennbar, die zu Angleichungen führen bzw. zusätzliche Differenzierungen erfordern. So ist beispielsweise eine gut ausgebildete Frau in Westdeutschland in einem zukunftsträchtigen Angestelltenberuf heute deutlich besser gestellt als ein älterer Industriearbeiter in Ostdeutschland.

Nicht zuletzt stellt der Querschnittsansatz eine neue Qualität der Gleichstellungspolitik dar. Denn zukünftig sollen sich alle politischen Ressorts der Aufgabe stellen, geschlechtsspezifische Benachteiligungen abzubauen. Gerade dieser Aspekt bietet für Jugendarbeit, die sich jugendpolitisch versteht, einen zusätzlichen An-

satzpunkt. Denn Jugendarbeit sieht sich nicht zuletzt beim Thema Geschlechtergerechtigkeit bisher immer wieder mit der eigentlich unlösbaren Aufgabe konfrontiert, soziale Probleme mit Mitteln der Pädagogik zu bearbeiten, wohlwissend, dass die verursachenden Faktoren für diese Probleme außerhalb ihrer Möglichkeiten liegen. Gender Mainstreaming verfolgt hier explizit andere Strategie.

Gender Mainstreaming ist eine also eine Strategie staatlicher Politik und Verwaltung. Methoden der Durchsetzung sind juristische und administrative Verfahren, durch die Gesetze verändert, Verwaltungsvorschriften erlassen und Förderrichtlinien formuliert werden, und zwar im Geiste einer administrativen Leitbildfunktion von oben nach und „Top-down“. Die Querschnittsperspektive erfordert es, alle Fachpolitiken und alle Verwaltungsressorts, eben nicht nur die vermeintlich einschlägigen „Jugend, Frauen und Familie“ zu verpflichten. Die Organisations- und Verfahrensperspektive betont die Notwendigkeit, Entscheidungen und ihre Abläufe auf ihre Ziele und Ergebnisse hin zu optimieren bzw. zu kontrollieren. Und Gender Mainstreaming erweitert die Perspektive auf beide Geschlechter. Die Strategie soll dazu führen, dass andere, zusätzliche Politikbereiche, die ggf. direkt auf Benachteiligungsstrukturen Einfluss nehmen können, verantwortlich werden, die tatsächlich Verantwortlichen einer Organisation - top-down - als Akteure angesprochen werden, und politische Entscheidungen und deren Umsetzung mit Verfahren der Zielüberprüfung, der Erfolgskontrolle in Verbindung gebracht werden.

»Die geschlechtsspezifische häusliche Arbeitsteilung vertieft sich wieder - so wird das im Westen beliebteste Modell für Eltern (einer Vollzeit-einer Teilzeit) von Müttern kleiner Kinder nun auch im Osten mehrheitlich als das bevorzugteste angesehen.«

Was hat Gender Mainstreaming mit der Praxis der Jugendarbeit zu tun?

Jugendarbeit wird öffentlich gefördert, ist also Adressat von politischen Entscheidungen. Eine Politik, die sich dem Gender

Gender Mainstreaming

ist

- eine Strategie zur Beseitigung von solchen gesellschaftlichen Strukturen, die geschlechtsspezifische Benachteiligung verfestigen;
- Adressaten und Akteure sind diejenigen, die diese Strukturen repräsentieren und verändern können;
- eine Strategie zur Organisationsentwicklung und Strukturveränderung;
- Es geht um Bereiche, in denen ein hierarchisches Organisationsprinzip zur Funktionserfüllung notwendig ist.

ist nicht

- eine pädagogische Aufgabenstellung, da die maßgeblichen Benachteiligungsstrukturen nicht in pädagogischen Aufgabenbereichen mit pädagogischen Mitteln verändert werden;
- eine Aufgabe, die den Betroffenen selbst zukommt;
- eine Aufgabe der Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung;
- dort wo andere Prinzipien notwendig sind, kann top-down schädlich sein.

die gesellschaftliche Aufgabe der Gleichstellung dort angekommen, wo sie bisher häufig großzügig übersehen, als Nischenthema, als „Minderheitenschutz“, als pädagogische Aufgabe behandelt und damit in ihrer Bedeutung reduziert wurde. Das heißt, die geschlechtsspezifische Jugendarbeit ist natürlich ein wichtiges Element zur Schaffung von Gleichberechtigung, ist aber etwas anderes als Gender Mainstreaming, kann folglich auch nicht von ihr ersetzt oder abgelöst werden.

Aber Jugendarbeit ist nicht nur pädagogische Praxis, sondern auch als Organisation zu verstehen bzw. die Träger der Jugendarbeit sind Organisationen, und diese sollten sich mit den Fragen und Anforderungen auseinandersetzen, die

»Frauen, Männer und das Web-Männer und Frauen legen ein sehr unterschiedliches Wahrnehmungsmuster an den Tag: Frauen schauen stärker auf Textelemente, Männer achten besonders auf Bildmaterial.«

Mainstreaming verpflichtet, kann Aufklärung erwarten und abfragen, inwieweit die öffentlichen Mittel auch im Sinne des Auftrags der Gleichstellung verwendet werden. Diese Anforderung ist in der Jugendarbeit bzw. der Jugendhilfe allerdings nicht neu, denn im KJHG § 9, Abs. 3 ist dieser Auftrag bereits als Querschnittsaufgabe für die Jugendhilfe formuliert. Diese erhält durch eine Politik des Gender Mainstreaming im Jugendhilfebereich aber zusätzliche Relevanz.

Die geschlechtsspezifische Jugendarbeit, die Mädchenarbeit, die Jungenarbeit, die sich u.a. auch auf diese gesetzliche Grundlage beruft, mit Gender Mainstreaming gleichzusetzen, würde allerdings dazu führen, die notwendige Eigenständigkeit und Andersartigkeit dieser pädagogischen Praxis trotz vergleichbarer Zielsetzung zu vernachlässigen. Gleichzeitig würde dies die eigentliche Fortschrittlichkeit von Gender Mainstreaming unterlaufen. Denn mit dieser Strategie ist

die Gender Mainstreaming Strategie herausfordert: Wie wirken sich die Entscheidungen, die getroffen werden, auf die Aufgabe der Gleichstellung aus? Ist das Ziel der Gleichstellung und des Abbaus von geschlechtsspezifischen Benachteiligungen im Organisationsleitbild verankert, werden entsprechende Schritte zur Umsetzung verankert? Gibt es entsprechende Controlling- und Qualitätssicherungsverfahren? Ist die Zusammensetzung des Personals geschlechtergerecht? Gehören Genderkompetenzen zum Anforderungsprofil? Gibt es entsprechende Qualifikationsangebote? Ist Geschlechtergerechtigkeit und Geschlechtersensibilität konzeptionell querschnittshaft verankert? U.v.m.⁴

Da sich in Jugendarbeit pädagogisches Handeln und Organisationshandeln häufig miteinander vermischen, wie zum Beispiel bei der Arbeit mit und in ehrenamtlichen Gremien, oder weil Pädagogen organisatorische Rahmenbedingungen gestalten, bestätigt die Strategie des Mainstreaming, was in der Jugendarbeit seit geraumer Zeit als Standard – allerdings mit der Konzentration auf die Zielgruppe der Mädchen - gilt:

Jugendarbeit mit Mädchen ist gleichzeitig eigenständige Aufgabe wie als Querschnittsbereich zu begreifen und zu praktizieren. Und das bedeutet, dass sich Jugendarbeit in allen ihren Bereichen, Strukturen, Ebene kontinuierlich mit ihren Adressaten und Adressatinnen beschäftigen und selbst kontrollieren muss.

Fazit

Gender Mainstreaming verlangt von Organisationen, die eigenen Aufgaben und die über eigene Entscheidungen zugänglichen Steuerungsmittel mit dem Ziel der Gleichstellung von Mädchen und Frauen, Jungen und Männern zu verbessern und zu präzisieren. Dies gilt im Wesentlichen für: Die Verwendung von Ressourcen (z.B. Finanzen), das Personal, Entscheidungs-

träger / Gremienzusammensetzung, Inhalte/ Programme.

Gender Mainstreaming kann somit zu Transparenz und Rechenschaft darüber führen, wie die aktuelle Praxis der eigenen Organisation ist, welches konkrete Gleichstellungsziel für die Organisation gelten soll, und wie mit den vorhandenen Steuerungsmitteln dazu beigetragen werden kann. Gender Mainstreaming bietet im Wesentlichen eine Chance, die bisher frauenpolitisch eingebrachten Veränderungen abzusichern, zu bestätigen und auszuweiten.

Jugendarbeit in ihren vielfältigen Organisationsformen kann und sollte sich aus diesem Prozess nicht herausnehmen, zumal sie eigentlich der gesellschaftliche Bereich ist, in dem die Aufgabenstellung besonders breit schon verankert ist. Die Ausweitung auf beide Geschlechter bietet gerade für pädagogische Praxis interessante und notwendige Herausforderungen. Strukturell-organisatorisch wird es allerdings nach wie vor häufig darum gehen, die Strukturen so zu verändern, dass eine Benachteiligung von Frauen reduziert wird.

Gender Mainstreaming ersetzt nicht die pädagogische Praxis der Jugendarbeit mit Mädchen oder mit Jungen. Im Gegenteil, diese ist ein wichtiges Element im Rahmen eines Organisationsentwicklungsprozesses in der Jugendarbeit, der Gleichstellung zum Ziel hat. Da in der Jugendarbeit organisatorische und pädagogische Aufgaben häufig miteinander verknüpft sind, bestätigt Gender Mainstreaming aber die Notwendigkeit geschlechtsdifferenzierter und geschlechtersensibler pädagogischer Arbeit.

Gender Mainstreaming kann Probleme der pädagogischen Praxis nicht lösen. Welches aktuelle und erfolgreiche Konzepte sind, um geschlechtergerecht zu arbeiten, ob und wie diese Praxis bei den Adressaten und Adressatinnen ankommt bzw. auf Bedarf trifft, ob es geschlechtshomogene Gruppen oder Räume geben soll, welche Angebote passend sind ...? Das alles sind pädagogische Fragen, die nicht durch Entscheidungsorganisation beantwortet werden können und den Akteuren einer Gender Mainstreaming Strategie nicht überlassen werden dürfen. Die situations- und adressatenbezogene Antwort liegt in der Kompetenz der pädagogisch Handelnden.

¹ www.gender-mainstreaming.net

² Meyer D., v. Ginsheim G. (2002), Gender Mainstreaming – ein Angebot, SPI Berlin, S.11

³ Klenner, Ch. (2002), Geschlechtergerechtigkeit in Deutschland.In: Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, B 33-34, S. 17 – 28)

⁴ vgl. Meyer, D., v. Ginsheim, G. (2002)

Martina Liebe
Bayerischer Jugendring

Landeshauptstadt München

Gender Mainstreaming: ein Thema im Sozialreferat?

Infolge der Vierten Weltfrauenkonferenz von 1995 in Peking, auf der 189 Staaten eine Vereinbarung zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft unterschrieben haben, wurde von der EU zur Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit eine Doppelstrategie für die Mitgliedsländer gefordert, wie sie im Amsterdamer Vertrag festgelegt ist.

Zu der bisher erfolgten und auszubauenen Mädchen- und Frauenförderung in allen gesellschaftlichen Bereichen wurde der Ansatz des Gender Mainstreaming diskutiert, da durch die bisher erfolgten Maßnahmen in diesem Bereich keine strukturellen Veränderungen zu verzeichnen sind.

1997, 1999 und 2000 erfolgten wichtige und rechtsverbindliche Beschlüsse zum Gender Mainstreaming als Ergänzung zum Amsterdamer Vertrag. Seither hat die Doppelstrategie von Mädchen- und Frauenförderung sowie Gender Mainstreaming den Status einer EU-Richtlinie, nach der bei allen Aktivitäten der Europäischen Gemeinschaft Ungleichheiten zu beseitigen und die Gleichstellung von Frauen und Männern zu fördern ist (Artikel 3.2. EG-Vertrag). Diese Zielsetzungen beziehen sich auf Entscheidungsprozesse und strukturelle Rahmenbedingungen in allen Lebens-/Politikbereichen.

»In den nationalen Parlamenten der EU ist der Anteil der Frauen angestiegen - er liegt inzwischen über einem Fünftel. Nur in Schweden und Norwegen gibt es eine ausgewogene Vertretung beider Geschlechter (Frauenanteil 40%), in Dänemark, Finnland, Island und den Niederlanden beträgt der Frauenanteil etwa 30%, in Frankreich, Griechenland, Irland und Italien liegt der Frauenanteil unter 15%.«

Im Juni 1999 hat sich auch die Bundesregierung durch Kabinettsbeschluss verpflichtet, Gender Mainstreaming als Strategie und Methode zur Verbesserung der Gleichstellung von Frauen und Männern neben der weiterhin notwendigen Mädchen- und Frauenförderung einzuführen.

Gender Mainstreaming bezeichnet den Prozess hin zur Gleichstellung von Frauen und Männern, während dessen Handlungsstrategien entwickelt werden, um die Geschlechterperspektive in der Gesamtpolitik zu verankern. Dies bedeutet die Entwicklung, Organisation und Evalu-

ierung von politischen Entscheidungsprozessen und Maßnahmen so zu betreiben, dass in jedem Politikbereich und auf allen Ebenen die Ausgangsbedingungen und Auswirkungen auf die Geschlechter berücksichtigt werden, um das Ziel einer tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern erreichen zu können. Dieser Prozess soll Bestandteil des normalen Handlungsmusters aller Ressorts und Organisationen werden, die an politischen Entscheidungsprozessen beteiligt sind (Begriffsdefinition des Europarates 1998, Seite 14).

Der strategische Ansatz des Gender Mainstreaming reagiert auf das hierarchische Verhältnis der beiden Geschlechter, also die sozialen und kulturellen Geschlechterrollen. Grundlegend ist die Überzeugung, dass die Verhältnisse zwischen Männern und Frauen als veränderbar angesehen werden.

Aufgrund der Analyse, dass im Sozialreferat Frauen in ihrem beruflichen Fortkommen behindert werden, wurde im Stadtjugendamt ein Koordinationsgremium Gleichstellung beauftragt, einen Maßnahmenkatalog zum Abbau der Geschlechterhierarchie zu entwickeln. Infolge der erarbeiteten Strategien wurde für die Koordination der Durchführung dieser Maßnahmen eine Mitarbeiterin des Stadtjugendamtes mit einem Stundenkontingent beauftragt. Sie hatte acht Wochenstunden zur Verfügung, um u. a. die Amtsleitung in Gleichstellungsfragen zu beraten. In einem ersten Schritt wurden Ziele zur Gleichstellung von Frauen und Männern im Stadtjugendamt formuliert und

»Wenn Frauen einer Beschäftigung nachgehen, verdienen sie weniger als Männer; Frauen stellen 77% der Niedriglohnbezieher.«

in einem Zielkatalog zusammengefasst. Als eine Folge des Reformprozesses im Stadtjugendamt hat sich herausgestellt, dass Geschlechterhierarchien unverändert bestehen und durch den Veränderungsprozess auch nicht berührt worden sind.

»Sogar der Euro hat eine geschlechtsspezifische Dimension. Frauen sind weniger begeistert von der Einführung einer einheitlichen Währung als Männer und fühlen sich weniger gut informiert. Frauenzeitschriften in Belgien, Italien und Deutschland haben dieses Untersuchungsergebnis aufgegriffen und unterstützen die Frauen mit gezielten Informationen zum Thema „Euro“.«

Daraus resultierend fand eine Seminarreihe „Männer und Frauen im Management“ statt, wo männliche Führungskräfte des Amtes in zwei Veranstaltungen diskutierten und reflektierten und in einer dritten männliche und weibliche Führungskräfte gemeinsam eine kritische Bestandsaufnahme vornahmen und Perspektiven für das weitere Vorgehen entwickelten.

Im Stadtjugendamt wurde Ende April 2002 das Thema Gender Mainstreaming als verbindliche Strategie beschlossen. Als Startimpuls gab es im „Forum Jugendhilfe“ eine Fachveranstaltung mit Barbara Stiegler mit dem Thema „Wie kommt der Gender in den Mainstream“. Seitdem ist in jeder Abteilung ein erster konkreter Einstieg erfolgt und es wurden Zielvereinbarungen mit den jeweiligen Leitungen geschlossen. Zudem werden für jede Abteilung konkrete Ziele und überprüfbare Vereinbarungen entwickelt, die vorhandenen Führungsgespräche wie Mitarbeitergespräch (auch mit Mitarbeiterinnen) oder Führungsdialo genutz und Fortbildungsveranstaltungen konzipiert und durchgeführt.

Insbesondere soll das Kommunikationsverhalten von und zwischen Männern und Frauen kritisch reflektiert und verändert werden. Durch Personalentwicklungsplanung sollen die Chancen von Frauen für Führungspositionen verbessert werden.

Bei den vielen Anforderungen im Stadtjugendamt, Umbau statt Ausbau, Neues

Steuerungsmodell, Qualitätsmanagement, Umstrukturierungsmaßnahmen, um nur einige zu nennen, ist dies nun noch ein weiteres Thema, das zudem nicht nur auf der inhaltlichen Seite ansetzt, sondern ein gehöriges Maß an Selbstreflexion und

»Teilzeitarbeit wird von der Gesellschaft eher den Frauen zugeschrieben, für Männer wird sie weniger akzeptiert.«

Kritik verlangt. Voraussetzung – und nur dann kann G.M. funktionieren – ist, dass beide Geschlechter sich auf einen Diskurs zum Thema Geschlechtergerechtigkeit einlassen.

Wirksam kann Gender Mainstreaming nur im Rahmen der Doppelstrategie werden, das heißt sie darf nicht auf Kosten der Mädchen- und Frauenförderung eingeführt werden.

Silke Vlecken
Beauftragte für die Belange von Mädchen und jungen Frauen
Klaus Schwarzer
Beauftragter für die Belange von Jungen und jungen Männern
Beide Autoren:
Sozialreferat / Stadtjugendamt LH
München

Jungenarbeit – Mädchenarbeit – Koedukation

Arme Jungs?!

Die Jungs können einem schon leid tun – nix wie Ärger und Stress den ganzen Tag!

Nach der Schule treffen sich ein paar Freunde und wollen auf der Wiese hinter den Häusern Fußball spielen, nach spätestens 20 Minuten steht der Hausmeister vor ihnen, macht Stress und vertreibt sie.

Auf der Leopoldstraße, allgemeine Verkehrskontrolle. Zwei Autos mit Fahrerinnen werden durchgewinkt, das nächste Fahrzeug mit einem etwa 20-jährigen Fahrer türkischer Herkunft wird rausgeholt, großes Programm mit Alkoholtest und Verbandskasten usw.

WehrPFLICHT für Männer, das RECHT auf Wehrdienst für Frauen.

Auf dem Pausenhof der Schule ist wieder mal ein Gerangel, zwei der Schüler verlassen - nachdem sie den Anschiss der Pausenaufsicht kassiert haben - mit blutigem Knie und blutender Nase den Platz. Am Nachmittag bekommen sie noch mal Ärger mit der Mutter, am Abend ein weiteres Mal mit dem Vater. Beide beteuern jedes Mal, dass sie nichts dafür könnten und die anderen sie angegriffen hätten.

»Wohin der Geschlechterkampf führt: Männer landen als überflüssiges Geschlecht in der Gosse, Frauen werden zu Cyberbitches im Chfessessel, und Kinder sterben aus.«
(Trendforscher Matthias Horx)

Im Jugendtreff sind ein paar attraktive Mädchen, ein Besucher will auf sich aufmerksam machen – zieht eine Show ab. Die Mädchen kichern und kommentieren sein Verhalten. Er setzt noch eins drauf, die Mädchen stacheln noch etwas weiter – das Ende vom Lied: der Junge bekommt Ärger mit dem Team, weil er masiv im offenen Treff stört. Die Mädchen

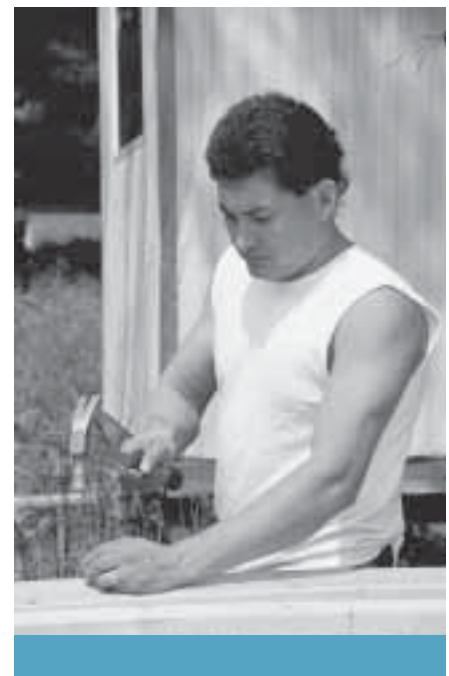
»Nach wie vor bestehen erhebliche geschlechtsspezifische Lohnunterschiede, die Beschäftigungsquote der Frauen liegt noch immer 18 Prozentpunkte unter der der Männer.«

lassen ihn daraufhin links liegen und erklären, dass sie mit einem, der nur Ärger macht, nichts zu tun haben wollen, der Rest der Clique lästert über den blöden Auftritt des Jungen, und sie versuchen ihrerseits ihr Glück bei den Mädchen.

1997 wurde der Vater eines 15-Jährigen verurteilt, der den Anführer einer Jugend-Gang niedergestochen und lebensgefährlich verletzt hat. Diese Jugend-Gang hatte den Sohn des jetzt Verurteilten mehrfach bedroht, erpresst und schwer zusammengeschlagen. Der Vater hatte das Gefühl, dass die Polizei und die Gesellschaft dem Problem nicht gewachsen sind!

Im Bereich der Gewaltdelikte ist sowohl der typische Täter als auch das Opfer männlich, betrunken und polizeibekannt. Das Alter liegt zwischen 14 und 25 Jahren und dies hat sich im Laufe der letzten 30 Jahre nicht geändert. Weibliche Personen sind bei diesen Delikten kaum beteiligt. Als Täterinnen kommen sie praktisch so gut wie nicht vor, als Opfer sind sie etwa zu 16 Prozent betroffen.

Paul (oder Yunus) ist 15, ein ruhiger netter Typ, der auch mal anderen hilft, er hat auch zwei gute Freunde. Er kennt die Regeln im Jugendtreff, hält sich meistens an sie, und wenn er mit Regeln nicht klar kommt, diskutiert er auch mal mit dem Team darüber, versucht sie vielleicht sogar zu verändern. Manchmal ist er wegen der „Nebenwirkungen“ der Pubertät



etwas unsicher, vor allem die Pickel machen ihm zu schaffen, heimlich hat er sich jetzt mal Clerasil besorgt, vielleicht hilft das ja etwas. Er steht auf Naime (oder Andrea), deren Bruder und dessen Freunde haben ihm aber unmissverständlich klar gemacht, dass da gar nichts läuft, weil er Deutscher (oder Türke) ist.

Ein Scheißspiel.

Jungen wie Mädchen haben - neben den vielen Problemen, die sie gemeinsam haben - auch ihre jeweiligen eigenen Probleme. Die Sicht auf nur eine Seite verstellt den Blick fürs Ganze.

**Jungenarbeit
Mädchenarbeit
Koedukation**

Andreas Schmiedel
Jungenbeauftragter KJR



Gender Mainstreaming und Mädchenarbeit

Der *Widerspruch zwischen Bildern und Realitäten*

Gender Mainstreaming kann Mädchenarbeit nicht ersetzen, jedoch ergänzen und unterstützen. Die Bilder, die über Mädchen und Frauen in den Medien und in der Öffentlichkeit präsent sind, vermitteln oftmals den Eindruck von bereits erreichter Gleichberechtigung der Geschlechter.

Benachteiligungen aus der bestehenden Geschlechterhierarchie werden zunehmend geleugnet und als individuelles Problem dem einzelnen Mädchen/der Frau überantwortet, wenn sie sich im Gleichheitsmythos nicht wiederfindet, ihre Chancen in der Gesellschaft nicht erkennen kann, an gesellschaftlichen Strukturen der Entwertung von Weiblichkeit leidet.

»Frauen sind eher bereit, ihren Beruf zugunsten der Familienarbeit einzuschränken. Für junge Männer stellt sich oft erst gar nicht die Frage - sie fühlen sich wie selbstverständlich für das Familieneinkommen zuständig.«

Dieser Individualisierungsdiskurs gemeinsam mit der Rede von der Pluralisierung – „anything goes“ – sowie der zunehmenden Leugnung der Systematik von Geschlechtsrollenzuweisungen belastet Mädchen und junge Frauen heute mehr denn je und verweigert ihnen zugleich den Raum zur Thematisierung ihres Erlebens und ihrer Wahrnehmung.

Einigkeit besteht allgemein in der Analyse, dass geschlechtshierarchische Strukturen trotz aller Modernisierungen unverändert wirken, jedoch subtiler in Erschei-

nung treten und durch die neuen Mädchenbilder und die Ideologie der Gleichberechtigung („es kommt nur auf Dich an“) verdeckt werden. Die gesellschaftliche Wirklichkeit verweist Mädchen und Frauen immer von neuem auf die Grenzen ihrer Freiheit, auf die weiterhin bestehende Geschlechterhierarchie mit der grundlegenden Abwertung von Frauen, auf das daraus resultierende scheinbare Recht von Jungen und Männern, Mädchen und Frauen zu definieren, einzuschränken, zu entwerten, und zuzurichten. Modediktate und Schönheitsnormen plagten Mädchen unendlich und hindern sie an selbstbestimmter Entfaltung und einem unbeschädigten Leben.

»Für die Chancengleichheit von Mädchen und Jungen in Erziehung, Bildung und Ausbildung“ wird zu einer Zeit beteuert, in der nun auch einem desinteressierten Beobachter aufgegangen sein wird, dass spätestens seit den PISA-Ergebnissen im Dezember 2001 eher eine Förderung der Jungen anstünde. Denn „es seien die Knaben, die Deutschland im Weltmaßstab so tief runterziehen, dass Politiker seit Monaten von einer neuen Bildungskatastrophe sprechen.“ (Spiegel-Online, 7.10.2002)

Perspektiven für die Mädchenarbeit im Gender Mainstreaming

Das politische Konzept des Gender Mainstreaming will eine Basis dafür schaffen, die Wahrnehmung der Geschlechter, ihrer jeweiligen gesellschaftlichen Situationen und des Prozesses, in dem sich Geschlechterrollen und Geschlechterhierarchie im Prozess des Doing Gender herausbilden, zu schärfen, um am Ende Geschlechterpolaritäten überwinden zu können. Mädchen- und frauenspezifische Arbeit hat hier viel Vorarbeit geleistet und gemäß der europäischen Richtlinie des Gender Mainstreaming soll dieses Instrument die bisherige Arbeit ergänzen, darf sie jedoch nicht ersetzen. Mittlerweile gibt es jedoch Tendenzen, Mädchen- und Frauenarbeit gerade unter Berufung auf Gender Mainstreaming abzuschaffen, was ein deutlicher Verstoß gegen die Richtlinie bedeutet.

Mädchenarbeit hat vor allem in der offenen Jugendarbeit z.T. sehr differenzierte Ansätze entwickelt, um der Lebensrealität von Mädchen gerecht zu werden und sie im Hinblick auf Selbstbestimmung, Selbstbewusstsein, Abwehr von Gewalt und die Entfaltung ihrer Fähigkeiten in vielfältiger Weise zu unterstützen. Die Analyse zeigt jedoch, dass Mädchenarbeit insgesamt randständig geblieben ist, dass Jugendarbeit im Kern koedukativ und

»Frauen und Männer sind unterschiedlich mobil: öffentliche Verkehrsmittel werden in erster Linie von Frauen genutzt. Frauen verfügen für den alltäglichen Gebrauch wesentlich seltener über ein Auto als Männer.«

dabei im wesentlichen an Jungen ausgerichtet geblieben ist. Auch im engeren Bereich der Jugendhilfe, z.B. in der Erziehungshilfe, hat sich ein geschlechtsspezifischer Ansatz noch keineswegs durchgesetzt, ja herrscht Koedukation immer noch als bestimmendes Prinzip vor, der Schutz von Mädchen findet keine oder viel zu wenig Berücksichtigung. Es besteht also über die notwendige Bestätigung der bestehenden Mädchenarbeit hinaus noch erheblicher Entwicklungsbedarf, um Bedürfnissen von Mädchen und dem Gebot der Gleichberechtigung gerecht zu werden. Insofern kann Gender Mainstreaming Mädchenarbeit keinesfalls ersetzen, kann sie ergänzen und verstärken – wie es in der europäischen Richtlinie auch vorgesehen ist.

Mädchenspezifischer Arbeit wird von vielen Mädchenforscherinnen angesichts moderner Entwicklungen und Diskussionen insgesamt sogar eher ein Zuwachs an Bedeutung denn eine Minderung zugeschrieben. Es gilt zukünftig mit einer erhöhten Achtsamkeit gerade auf die widersprüchlichen Anforderungen an Mädchen und ihre Wahrnehmungen angemessen einzugehen:

- Die Wahrnehmung der Mädchen von der gesellschaftlichen Realität, die sie immer noch entwertet, bestätigen und sie dennoch nicht als Opfer fest-schreiben,
- Bewältigungsformen zulassen und stützen, auch wenn sie provozierend und für Erwachsene oft schwer auszuhalten sind,
- die Stärke von Mädchen sehen und fördern, aber destruktives Machtverhalten erkennen und positiv umlenken,
- mehr Experimentierfelder und Freiräume denn je eröffnen, Solidarität unter Mädchen fördern, Widersprüche aushalten, Überschreitung von Begrenzungen zulassen und ermöglichen.

Für die Mädchenarbeit stellt sich die Aufgabe, Orientierungen in den gesellschaftlichen Veränderungen, Ansprüchen und Widersprüchen zu vermitteln, Handlungsformen auszuprobieren, Freiraum zu schaffen zur Selbstdefinition, zum positiven Umgehen mit Widersprüchen, Bildern, Normen, Erwartungen und Erfahrungen. Somit handelt es sich um konkrete Lebenshilfe in einer gesellschaftlichen Realität, die – pluralisiert, individualisiert und medialisiert – mit jeweils neuen Ausblendungen belegt ist und unter vordergründig modernisierten Lebensbedingungen alte geschlechtshierarchische Männlichkeits- und Weiblichkeitsvorstellungen von Dominanz und Verfügbarkeit produzieren. Mehr denn je erscheint es daher notwendig, den konkreten Erlebnisweisen und Erfahrungen der Mädchen Raum zu geben und von ihnen auszugehen, ihnen nicht mit wieder neuen Ansprüchen und Anforderungen zu begeben.

Anita Heiliger,
Deutsches Jugendinstitut München

Zum Weiterlesen:
Anita Heiliger: *Mädchenarbeit im Gendermainstream. Ein Beitrag zu aktuellen Diskussionen*, München 2002



Andrea Warscher war für uns im Internet unterwegs.

Literatur und Links zum Thema

Nur eine kleine Auswahl...

Betrifft Mädchen; Heft 3-02, Themenschwerpunkt:

Love me gender - Gender Mainstreaming und Mädchenarbeit,
Münster 2002,
www.betrifftmaedchen.de

Die Bundesregierung,
www.gender-mainstreaming.net

Erbe, Birgit:

Kommunale Haushaltsplanung aus einer Geschlechterperspektive,
herausgegeben von der Gleichstellungsstelle für Frauen der LH München,
München 2003 (im Erscheinen)

Ginsheim, Gabriele v./ Meyer, Dorit (Hrsg.):

Gender Mainstreaming neue Perspektiven für die Jugendhilfe,
herausgegeben von der Stiftung SPI (Sozialpädagogisches Institut Berlin),
Berlin 2001,
www.stiftung-spi.de

Ginsheim, Gabriele v./ Meyer, Dorit:

Gender Mainstreaming Zukunftswege der Jugendhilfe - ein Angebot,
herausgegeben von der Stiftung SPI (Sozialpädagogisches Institut Berlin),
Berlin 2002,
www.stiftung-spi.de

Heiliger, Anita:

Mädchenarbeit im Gendermainstream,
München 2002

Kommunalpolitische Schriftenreihe,
Heft Nr. 8 / 9-02, Themenschwerpunkt:
Gender Budget. Grundlagen, Hintergründe, Handlungsmöglichkeiten. Eine Einführung in die geschlechtergerechte Analyse und Gestaltung des Kommunalhaushalts.

Herausgegeben von der Petra-Kelly-Stiftung,
Bamberg/ München 2002,
www.petra-kelly-stiftung.de

Sozialmagazin, Heft 11/2002, Titelthema:

Sozialmanagement und Gender Mainstreaming
Weinheim 2002

Stiegler, Barbara:

Gender Perspektive, bürgerschaftliches Engagement und aktivierender Staat,

http://library.fes.de/pdf-files/stab_sabteilung/01355.pdf



Jahresempfang des KJR

Kinder- und Jugendkultur stand im Mittelpunkt des Jahresempfanges am 13. Februar, der diesmal im Club im Hasenberg stattfand. Die Gäste konnten das breite Spektrum der kulturellen Aktivitäten der Einrichtungen und Jugendverbände genießen. Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten die mit ihren Beiträgen einen gelungenen Abend ermöglicht haben.

Neue Broschüre erschienen

Standards für Selbstverteidigungstrainings

Das Schulreferat hat gemeinsam mit der Gleichstellungsstelle für Frauen und dem Stadtjugendamt Qualitätssicherungsstandards für Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungstrainings für Mädchen und junge Frauen erarbeitet.

In Beiträgen verschiedener Autorinnen werden sowohl die Entstehung und Entwicklung der Mädchen- und Frauen-selbstverteidigung in München als auch die Konzepte, die in den Horten und Kindertagesheimen, in den Schulen und in Mädchenfreizeiten der Landeshauptstadt München gelten, dargestellt.

Die Landeshauptstadt München hat bisher für mehr als 500 Mädchen in Kindertagesheimen und Horten WenDo-Kurse durchgeführt und bietet Lehrerinnen der städtischen Schulen eine spezielle Zusatzausbildung an, damit diese den Mädchen eine Grundhaltung vermitteln, die folgendermaßen zusammengefasst werden kann: „Ich bin es wert, dass meine persönlichen Grenzen respektiert und geachtet werden, und ich

kann etwas tun, um mich zu schützen.“ Unter dem Titel „Mütter stärken Töchter“ ist ausgeführt, dass gerade den Müttern eine besondere Vorbildfunktion zufällt: „Die Töchter brauchen die Gewissheit, dass ihre Mütter auch wirklich zuhören und im Ernstfall auf ihrer Seite sind – ohne Wenn und Aber!“. Deshalb erhalten Mütter das Angebot, vor beziehungsweise nach dem Selbstbehauptungskurs mit der Trainerin und der verantwortlichen Lehrerin zu sprechen.

Die Broschüre wird an die Schulen und Kindertageseinrichtungen verteilt und ist bei der Stadt-Information im Rathaus erhältlich. Im Netz ist sie zu finden unter www.verantwortung.muc.kobis.de.

Rathaus Umschau vom 7.2.2003

Medienkompetenz von Eltern und Kindern fördern

Verein „Internet-ABC“

Um die Medienkompetenz von Eltern und Kindern zu fördern, ist in Düsseldorf der Verein „Internet-ABC“ gegründet worden.

Mitglieder sind zunächst zehn Landesmedienanstalten. Wie die Vorsitzende Mechthild Appelhoff (Landesanstalt für Medien NRW, LfM) sagte, will der neue Verein „einen wichtigen Beitrag zum Jugendmedienschutz im Internet und zum chancengleichen Zugang zur Bildung von Kindern leisten“. Zu diesem Zweck führt er die Internet-Plattform „Internet-ABC“ (www.internet-abc.de) fort. Dieses Angebot wurde im Dezember 2001 von der Bertelsmann Stiftung, der Heinz Nixdorf Stiftung sowie der LfM gegründet und anschließend auch von

anderen Landesmedienanstalten unterstützt. Das werbefreie Portal richtet sich mit einem spielerischen und einem informativen Angebot an Eltern, Pädagogen und Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Unter dem Motto „Wissen wie's geht“ gibt es Tipps für den „sicheren und kreativen Umgang“ mit dem Internet, u.a. zu den Themen Suchmaschinen, Chat, E-Commerce, Computerspiele, Filtersoftware und Jugendschutz.

Jpd vom 7.3.03

Zwei neue Faltblätter erschienen

„Internet – aber sicher!“ und „Konflikte lösen

Mit dem Titel „Internet – aber sicher!“ ist in der Reihe ajs-Kompaktwissen ein 8-seitiges Faltblatt (Bestell-Nr. 2004) erschienen. Die Arbeitshilfe der Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg und des Jugendministeriums des Landes bietet Informationen zu problematischen Internet-Angeboten und gibt Hinweise, wie in der pädagogischen Praxis damit umgegangen werden kann. Angesprochen werden auch Nutzungsvereinbarungen und Filtersysteme. Links und Adressen zum Themenkomplex Internet-Jugendschutz-Pädagogik sowie Literaturhinweise ergänzen die Informationen.

Mit dem Thema „Konflikte lösen – Gewalt vermeiden“ (Bestell-Nr. 4002) beschäftigt sich eine weitere Neuerscheinung

in der Reihe ajs-Kompaktwissen. Unter anderem werden Rahmenbedingungen für eine konstruktive Konfliktkultur in Erziehungsinstitutionen vorgestellt. Dazu gibt es Erläuterungen zu den Stichworten Klassen-/Gruppenrat, Streitschlichtung durch Jugendliche und Auszeit/Trainingsraum und konkrete Tipps für Erziehende sowie eine Literaturübersicht und Kontaktadressen. Einzelexemplare der Broschüren können gegen Einsendung eines mit 1,44 Euro frankierten C5-Rückumschlages und jeweils 0,50 Euro in Briefmarken angefordert werden bei der Aktion Jugendschutz, Staffenbergstr. 44, 70184 Stuttgart, Tel. 0711/23737-0

Jpd vom 7.3.03

Broschüre des BDKJ

Wenn die Schuldenfalle zuschnappt

Mit ihrem Taschengeld und dem, was an finanziellen Ressourcen über Nebenjobs, Geschenke und andere Finanzquellen hinzukommt, haben Jugendliche ein Konsumpotenzial, das mehrere Milliarden Euro umfasst.

Hierdurch für Werbung und Marketing zu einer interessanten Konsumentengruppe geworden, wird ihr Kaufverhalten durch forcierte Trends, neue Produkte und entsprechende Werbemaßnahmen gesteuert. Trotz ihrer statistisch belegten hohen Kaufkraft verschulden sich viele Jugendliche derart, dass sie ohne Hilfe keinen Ausweg finden können.

Die Broschüre „Blank - und doch liquide?“ des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) erläutert Hintergründe zu dem vermeintlichen Kaufzwang und der viel beschworenen Konsumorientierung von Jugendlichen. Die Autorinnen und Autoren verdeutlichen, dass die Erwachsenenwelt - als oft schlechtes Beispiel - Anteil am Kaufverhalten der Kinder und Jugendlichen hat.

„Prävention ist gefragt“, heißt es deshalb in der Broschüre. Mit entsprechenden Informationen und Tipps zeigen Fachleute aus der Schuldenberatung und der Jugend(sozial)arbeit Wege auf, die eine Verschuldung vermeiden helfen. Ist die Schuldenfalle schon zugeschnappt, so finden die LeserInnen von „Blank - und doch liquide?“ Möglichkeiten und Adressen zur Abhilfe.

„Blank - und doch liquide?“ richtet sich an MultiplikatorInnen in der Jugendverbandsarbeit und Jugendhilfe, aber auch an Jugendliche selbst und deren Eltern.

„Blank - und doch liquide?“, 94 Seiten, ISBN 3-7761-0080-x, Preis: 4,95 Euro (Staffelpreise ab fünf Exemplaren), Bestellnummer: 57111.

Bestellungen und Informationen:

Jugendhaus Düsseldorf - Verkauf
Verlag; Carl-Mosterts-Platz 1,
40477 Düsseldorf
Tel. 0211/4693-128 / -129;
Fax 0211/4693-120
E-Mail: bestellung@jugendhaus-duesseldorf.de

Forum Jugendhilfe

Der Wandel des Wertewandels

Die Veranstaltungsreihe des Stadtjugendamts ist für alle Interessierten aus Verbänden und Initiativen offen und bietet Anregungen und Impulse für die Praxis.

Es werden unterschiedliche Themen aus dem breiten Spektrum der Jugendhilfe angesprochen. Die Referate dauern circa eine Stunde, und im Anschluss daran besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen und zu diskutieren.

Der Wandel des Wertewandels.

Die neue Suche nach Sicherheit, Ordnung und Gemeinschaft in einer individualisierten Gesellschaft

**Donnerstag, 24. April,
13.30 bis 15.30 Uhr**

Mit Prof. Dr. Stefan Hradil, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Institut für Soziologie

Ort: Sozialreferat, Orleansplatz 11, Raum 1082

KJR-Theatergruppe mit neuer Inszenierung

Das Sparschwein

Die Spieler einer Kartenrunde aus einem französischen Provinznest beschließen mit ihren Spieleinnahmen aus dem „Sparschwein“ eine Parisreise zu unternehmen.

Welche Abenteuer die Provinzler in Paris zu überstehen haben, zeigt die überregionale Theatergruppe des KJR unter Leitung von Astrid Falkenau am **Samstag, den 12., am Sonntag, den 13. und am Montag, den 14. April** jeweils um **19.30 Uhr** im **Jugendtreff am Biederstein**, Gohrenstraße 6.

Der Eintritt ist frei.

Bitte vormerken!

Die Stadt als Lebensraum für Kinder und Jugendliche

Kinder und vor allem Jugendliche im öffentlichen Raum sind für viele Menschen in der Stadt schon mal ein Ärgernis – sie sind präsent und laut, sie wollen Raum und hinterlassen Spuren.

Viele möchten, dass Kinder und Jugendliche in für sie bestimmte Einrichtungen gehen und sich nicht auf der Straße rumtreiben

Für die Kinder und Jugendlichen aber ist die Stadt „Aneignungsraum“. Wie muss die Stadt sein, damit Kinder und Jugend-

HipHop und Reggae für Aids-Waisen in Afrika

Ostasinn-Jam 2003

Am 12. April findet zum vierten Mal der Ostasinn-Jam in der Münchner Muffathalle statt.

Die vom We_do e.V. organisierte Benefiz-Veranstaltung soll zeigen, dass auch Jugendliche in der Welt aktiv humanitäre Hilfe leisten können. Es sollen Mittel für ein Projekt des Kinderhilfswerks Plan International e.V. gesammelt werden, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Situation der Aids-Waisen in Uganda/Afrika zu verbessern.

Der Nachmittag beginnt mit einer Graffiti-Show, begleitet von einem Soundmobil. Am Abend präsentiert sich in der Halle die bunte Reggae/HipHop-Vielfalt.

Ausführliche Informationen gibt's unter www.ostasinn.de und unter www.muffathalle.de.

Veranstaltungstermin:

**Samstag, 12.4.2003,
16.00 bis 5.00 Uhr (13.4.)**

Veranstaltungsort:

Muffathalle München, Zellstr.4

Eintritt: 17 Euro im VVK (inkl. Gebühren), 19 Euro an der Abendkasse

Buchpräsentation der israelitischen Kultusgemeinde

„Wir wollen beide hier leben“

Odelia Ainbinder und Sylke Tempel stellen ihr Buch über eine schwierige Freundschaft in Jerusalem vor.

Vor drei Jahren traf die heute 18-jährige Palästinenserin Amal Rifa'i die gleichaltrige Odelia Ainbinder im Rahmen von „Peace Child Israel“, einer regierungsunabhängigen Organisation, die sich um Kontakte zwischen israelischen und palästinensischen Jugendlichen bemüht.

Die beiden Mädchen freunden sich an, verlieren sich aber wieder aus den Augen. Der Journalistin Sylke Tempel gelingt es, den abgebrochenen Kontakt zwischen ihnen wiederherzustellen. Bei gemeinsamen Gesprächen und Unternehmungen, in Briefen und E-Mails kommen sie einander näher und erkunden, was sie trotz all den Gegensätzen miteinander verbindet.

Einführung: Avi Primor, früherer israelischer Botschafter in Deutschland

Veranstalter:

Kulturzentrum der israelitischen Kultusgemeinde München, Stiftung Literaturhaus und Verlag Rowohlt Berlin

Veranstaltungstermin:

Montag, den 7. April 2003 um 20 Uhr

Veranstaltungsort: Literaturhaus, Salvadorplatz 1; Saal, 3. Stock

Eintritt 6 Euro, erm. 4 Euro
Kartenreservierung unter
Tel. 29 19 34 27

Plantreff am **Freitag, den 11. Juli 2003** die Fachtagung: „Stadt als Lebensraum für Kinder und Jugendliche“.

Ort: DGB-Haus, Schwanthalerstraße 64, München. Genaue Infos folgen in der nächsten Ausgabe.



Tag der offenen Tür am 5. April

Lust auf Freizeit ... stätten

53 Freizeitstätten des Kreisjugendring München-Stadt, des Erzbischöflichen Jugendamtes und der Falken öffnen am **Samstag, den 5. April von 14 bis 18 Uhr** ihre Türen und präsentieren von Stockbrotbacken über Theater, Spiel- und Sportangebote, Bewerbungstrainings und vielem mehr das breite Spektrum der offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Ein attraktives und abwechslungsreiches Programm lädt an diesem Tag Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern, Großeltern, MultiplikatorInnen, PolitikerInnen und Interessierte in die Einrichtungen.

Lassen Sie sich von der unglaublichen Vielfalt der Häuser und ihrer Angebote überraschen!

Mehr Infos gibt es unter www.kjr-m.de

5. bundesweite Fachtagung zur Erlebnispädagogik

„Abenteuer - ein Weg zur Jugend?“

Das Bildungshaus Ottersleben führt in Kooperation mit dem bsj Marburg (Verein zur Förderungsbewegungs- und sportorientierter Jugendsozialarbeit e. V.) und der Hochschule Magdeburg-Stendal vom 22. bis 24. September 2003 die 5. bundesweite Fachtagung zur Erlebnispädagogik durch.

Die Tagung findet unter dem Thema „Abenteuer - ein Weg zur Jugend?“ statt und soll denjenigen, die aktiv im Bereich der Erlebnispädagogik tätig sind, und anderen Interessierten die Möglichkeit geben, auf theoretischer und praktischer Ebene das eigene Tun, aber auch generell erlebnis-

pädagogische Entwicklungen kritisch zu resümieren und zu überdenken.

Themenschwerpunkte sind Bürgergesellschaft/Zivilgesellschaft, soziale Räume, Bildung, Partizipation, Ethnie, Sucht und Tätigkeit/Berufliche Bildung.

Weitere Informationen gibt es unter www.bildungshaus-md.de oder unter der Rufnummer 0391/ 63 60 18-0 sowie unter info@bildungshaus-md.de. Veranstaltungstermin: 22.9. bis 24.9. Veranstaltungsort: Magdeburg Teilnehmerbeiträge: 90 Euro für Berufstätige, 45 Euro für Studierende

Hermine-Albers-Preis - Deutscher Jugendhilfepreis 2004

Bildung in der Jugendhilfe

Die Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (AGJ) verleiht alle zwei Jahre den von den obersten Jugendbehörden der Länder gestifteten Deutschen Jugendhilfepreis - Hermine-Albers-Preis in den Kategorien Theorie- und Wissenschaftspreis, Praxispreis der Jugendhilfe und Medienpreis der Jugendhilfe.

Angesprochen sind Personen, die im Bereich der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien tätig sind sowie MitarbeiterInnen der Medien.

Es sollen Arbeiten eingereicht werden, die in Theorie und Praxis der Jugendhilfe die Aufgaben und Kompetenzen der Kinder- und Jugendhilfe widerspiegeln oder die entsprechenden Handlungsstrategien und

-perspektiven entwickeln sowie fachliche und jugendpolitische Anregungen und Konzepte zur „Bildung der Jugendhilfe“ darstellen. Außerdem sollen Berichte über die vielfältige Arbeit der Kinder- und Jugendhilfe eine wirklichkeitsnahe Darstellung in der Öffentlichkeit unterstützen und die Öffentlichkeitsarbeit ergänzen. Der Preis ist mit jeweils 4.000 Euro für die Kategorien Theorie- und Wissen-

schaftspreis und Praxispreis der Jugendhilfe dotiert.

Einsendeschluss ist der 10. Dezember 2003.

Weitere Informationsmaterialien gibt es im Internet unter www.agj.de, unter der Rufnummer 030/40 04 02 00 oder durch eine kurze Nachricht an jugendhilfepreis@agj.de.

Spectaculum Mundi

Hört, hört!

Die alte Musik lebt...

Musica Antiqua Viva - das 5. Festival geht weiter...

noch bis zum 3. Mai gibt es im Spectaculum Mundi mittelalterliche Musik

Freitag, 4. April**Estampie - Pour l'amour.**

Estampie entführt den Hörer in die Welt des Mittelalters. Hier treffen archaische Tänze auf sehnsuchtsvolle Liebesdichtung. Hypnotische Rhythmen verschmelzen mit mittelalterlichen Instrumenten. Ein Fundament voll ungeahnter Größe und Kraft, über dem letzten Endes die facettenreiche Stimme der Sängerin Syrah zu thronen scheint.

Mehr: www.estampie.de**Samstag, 5. April****Furunkulus Bladilo**

brachiale Mittelalterpower im eigenen Stil Diese Gruppe vermag die Musik der fahrenden Spielleute, die von Sackpfeifen, Trommeln und Schellen getragen ist, urgewaltig auf die Bühne zu bringen!

Mit ihrem ekstatischen Feuer gelingt es den Musikern immer wieder, dem Publikum ordentlich einzuheizen und es mitzureißen! Egal welchen Alters, jeder ist von den „Furunkeln“ begeistert.

Mehr: www.furunkulus.de**Sonntag, 6. April****HEXENSTUSS!**

Heiter, frech, skurril - ein Revueprogramm der besonderen Art

Der Saal - ein brodelnder Hexenkessel dazu dampfende Mystik und eine gute Handvoll artistischer Anmut. Spöttische Satzketten, kreuchendes Getier, eine ordentliche Portion beißender Humor und eine Prise völlig unerwarteter Ereignisse... - fertig ist ein Abend voller Überraschungen.

Mehr: www.hexenstuss.de**Freitag, 11. April****Faun**

In ihrem Bühnenprogramm „Paganfolk“ ergänzen die virtuoseren Musiker von FAUN Gesang und zahllose, alte Instrumente mit archaischen Rhythmen und Klanglandschaften des elektronischen Musikers Niel Mitra.

Mehr: www.faune.de, www.netz-haut.org**Samstag, 12. April - Doppelkonzert****TrisKilian**

Mittelalterweltfolk - von heidnisch bis christlich

Auf historischen Instrumenten wie z.B. keltische Harfe, Nyckelharpa, Cister, Tzouras oder Rauschpfeifen spielen sie alte Lieder, vom Staube befreit und neue

Lieder mit tiefen Wurzeln. Ein träumerisches Spektakel zwischen Musik, Mystik und Circuskunst!

Veitstanz (CH)

Freiheitstreibende Musik der Alten Zeit Wenn Veitstanz aufspielen verschmelzen Zeiten und Kulturen zu anmutiger, wildtreibender alter Musik! Schon im Mittelalter wusste man um die treibende und reinigende Kraft des Tanzes - so wie sie auch heute den Kreis zwischen Tänzer und Musikant, zwischen Traum und Wirklichkeit zu schließen vermag!

Mehr: www.veitstanz.ch**Sonntag, 20. April****ERBLAST und ARTWORK**

ERBLAST haben selten Livekonzerte gegeben und die letzten gemeinsamen Auftritte von ARTWORK mit Oswald Henke als Gast auf der Bühne, liegen schon viele Jahre zurück. Nun ist es so weit! Artwork & Erblast gehen gemeinsam auf Tournee.

Freitag, 25. April**Scharlatan**

Das etwas andere Konzert Instrumental- und Vokalmusik auf erstaunlich vielen Instrumenten, komödiantisches Spiel der verschiedenen Charaktere, Jonglage und Gaukelei verschmelzen zu einer Eigenart - die da heißt: Scharlatan.

Mehr: www.scharlatan.info**Samstag, 26. April - Doppelkonzert****AYRAGON**

Wenn das Mittelalter swingt und groovt ... Mythische Texte, deftige Trinklieder, sinnesfrohe Tänze und wollustige Liebeschwüre werden von Ayragon im neuen Gewand vorgetragen, dabei zeitgemäß arrangiert und interpretiert sowie hintergründig und witzig moderiert.

Mehr: www.ayragon.de**Dhalia (ex wild silk)**

Das neue Album „Celtic Dreams and Dances“ beschreibt treffend die Route der anstehenden Klangreise. Der Zauber der keltischen Musik mit ihren wunderbaren Balladen und mitreißenden Tänzen verflechten sich mit gefühlsstarken Eigenkompositionen, orientalischen und mittelalterlichen Elementen sowie Einflüssen der Balkanmusik zu einem neuen Klangteppich namens Dhalia.

Mehr: www.dhalia.de

Hexenstuss

Samstag, 3. Mai**Mila Mar**

Die experimentierfreudige Kultband Mila Mar wagte einen Schritt in die Zukunft. Veränderungen standen an, eine neue musikalische Reise hat begonnen und NEUES erfordert Mut. Das Ergebnis liegt vor, ihr viertes Album, mit dem klangvollen Titel „Picnic on the Moon“.

Mehr: www.milamar.de

Alle Veranstaltungen finden im Spectaculum Mundi, dem Kultur-schwerpunkt des Jugendcafés Intermezzo, einer Einrichtung des KJR München-Stadt, statt: Graubündener Str. 100, 81475 München.

Zu erreichen ist das Spectaculum Mundi auch mit der U3, Haltestelle Fürstenried-West.

Kartenvorverkauf im Spectaculum Mundi, Tel. 74 66 40 22, bei Boxoffice (Hertie Stachus), Tel. 55 72 32 und Ticklit (Ostbahnhof), Tel. 48 00 29 02

Beginn ist jeweils um 20.30 Uhr, Einlass um 19 Uhr